

3. Soziale und Lebensanschauliche Dimension	
3.1 Welches soziale Umfeld hat der Patient? Wie gestaltet er sein soziales Leben? Welche Aussagen des Patienten gibt es zu Krankheitsdeutung, lebensbedrohlicher Krankheit, Sterben und Tod?	
3.2 Was ist über die Familienstruktur bekannt?	
3.3 Wie kann das Verhältnis der Eltern zum Patienten eingeschätzt werden und umgekehrt? Wie drückt sich die Bindung der versch. Elternteile zum Patienten aus und umgekehrt?	
3.4 Gibt es Aussagen darüber, wie der Patient und die Eltern mit der Grunderkrankung, Behinderung oder der aktuellen Erkrankung umgehen?	
3.5 Welche Aussagen des Patienten gibt es zu Krankheitsdeutung, lebensbedrohlicher Krankheit, Sterben und Tod?	
3.6 Welche Aussage(n) des Patienten gibt es, dass die Situation und die Maßnahme(n) die Kräfte des Patienten übersteigen?	
3.7 Was ist der Patient bereit in Kauf zu nehmen?	
3.8 Welche Reaktionen aus dem familiären und sozialen Umfeld sind bekannt? Welche Auswirkungen gibt es?	
3.9 Welche Auswirkungen haben die benannten Maßnahmen auf sein soziales Leben?	
3.10 Was ist über die Lebens- und Weltanschauung, die Wertvorstellungen und Lebenskonzepte des Patienten und der Eltern bekannt?	
3.11 Gehört der Patient und die Eltern einer und/oder verschiedener Glaubensgemeinschaft an? Welche kulturellen Besonderheiten müssen berücksichtigt werden?	

3.12 Hat die Familie ein Bedürfnis nach seelsorglicher Begleitung? Haben die Familienmitglieder ein Bedürfnis nach psychologischer und/oder psychosozialer Unterstützung?	
3.13 Haben beratende Gespräche stattgefunden?	
3.14 Welche Hilfen benötigen die Familien? Welche Angebote kommen in Frage?	

4. Organisatorische, ökonomische und juristische Dimension	
4.1 Sind genügend Ressourcen vorhanden: Personal, psychosoziale Beratungsangebote, seelsorgliche Begleitung, Ausstattung, Heilmittel, Pflegematerial, Räumlichkeiten?	
4.2 Welche rechtlichen Aspekte müssen bedacht werden?	
4.3 Sind bei der Behandlung oder dem Behandlungsverzicht konkrete rechtliche Konsequenzen zu erwarten?	
4.4 Besteht eine Vormundschaft?	

BEWERTUNG	
aus der Sicht der Behandelnden auf den konkreten Patienten	
5. Wohltun/ Schaden vermeiden	
5.1 Inwieweit dienen die Maßnahmen dem Wohl des Patienten: 5.1.1 Lebenserhalt, 5.1.2 körperliches Wohl (z.B. Bewegungsfreiheit, Schmerzfreiheit), 5.1.3 geistiges Wohl (z.B. Wachheit, geistige Anregung, Orientiertheit), 5.1.4 seelisches Wohl (z.B. Angstminderung, Lebensfreude) 5.1.5 spirituelles Wohl (z.B. Sinn erleben) 5.1.6 soziale Integration 5.1.7 persönliche Entfaltung?	
5.2 Inwiefern können die Maßnahmen dem Patienten schaden (Nebenwirkungen, Komplikationen, Risiken)?	

5.3 Wie verhalten sich die positiven und negativen Effekte zueinander?	
5.4 Ist die „medizinische Indikation“ auch als „ärztliche Indikation“ zu bewerten?	
5.5 Welche Maßnahme(n) sollen vorgeschlagen werden?	

6. Autonomie des Patienten

6.1 Patient/in

6.1.1 Ist der Patient einwilligungsfähig? Wie und durch wen wurde das festgestellt?	
--	--

6.1.2 Inwieweit ist der Patient seinem Alter, seiner kognitiven Entwicklung und seiner psychosozialen reife entsprechend in der Lage zu Assent/Dissent?	
--	--

6.1.3 Wurde der Patient umfassend altersgerecht und wahrhaftig informiert und hat er die Situation für das Lebensalter und dem kognitiven Entwicklungsstand entsprechend verstanden?	
---	--

6.1.4 Kann der Patient die aktuelle Situation mit ihren Risiken und Chancen adäquat einschätzen? Wie beurteilt er seinen Zustand?	
--	--

6.1.5 Wie schätzt der Patient die Belastungen und den Nutzen der Behandlung ein?	
---	--

6.1.6 Welche Werte, Auffassungen und Wünsche des Patienten sind relevant?	
--	--

6.1.7 Ist der Patient bis dato angemessen und ausreichend in der Entscheidungsfindung beteiligt worden?	
--	--

6.1.8 Ist der Patient in seiner Autonomie durch seine Eltern hinreichend vertreten?	
--	--

6.1.9 In welchen Situationen muss das Therapieziel neu bedacht und evtl. revidiert werden?	
---	--

6.2 Eltern/Sorgeberechtigte

6.2.1 Wurden die Eltern/Sorgeberechtigten umfassend und wahrhaftig informiert und haben sie die Situation verstanden?	
--	--

6.2.2 Können die Eltern/Sorgeberechtigten die aktuelle Situation mit ihren Risiken und Chancen realistisch einschätzen? Wie beurteilen sie seinen Zustand?	
---	--

6.2.3 Sind die Eltern/Sorgeberechtigten bis dato angemessen und ausreichend an der Entscheidungsfindung beteiligt worden?	
6.2.4 Wie schätzen die Eltern/Sorgeberechtigten die Belastungen und den Nutzen für die Behandlung ein?	
6.2.5 In welchen Situationen muss das Therapieziel neu überdacht und eventuell revidiert werden?	
6.2.6 Welche Werte und Auffassungen der Eltern/Sorgeberechtigten sind relevant?	
6.2.7 Wird ein Dissens wahrgenommen zwischen dem angenommenen Wohl des Patienten und den Elternteilen?	

7. Gerechtigkeit

7.1 Ist das vorgeschlagene Vorgehen im Hinblick auf andere (Patienten, Mitarbeitende) zu verantworten? Müssen die Interessen Dritter berücksichtigt werden?	
7.2 Ist der personelle, räumliche, wirtschaftliche Aufwand angesichts des zu erwartenden Therapieerfolges gerechtfertigt?	

8. Blick auf das behandelnde Team und die Institution?

8.1 Welche Werte und Einstellungen im Team sind deutlich geworden? Ergeben sich daraus Wertekonflikte?	
8.2 Welches sind die relevanten Richtlinien der Einrichtung zu den vorgeschlagenen Maßnahmen?	
8.3 Sind die vorgeschlagenen Handlungsoptionen mit den geltenden Richt- und Leitlinien für ärztliches und pflegerisches Handeln vereinbar?	

<p>8.4 Gibt es vom Patienten, Eltern und Zugehörigen mitgeteilte Informationen, die bisher noch nicht bedacht, aber für die Entscheidung relevant sind?</p>	
--	--

<p>VOTUM</p>	
<p>9.1 Wie lautet nun die ethische Frage?</p>	
<p>9.2 Sind zu wichtige Aspekte Fakten unbekannt? Welche?</p>	
<p>9.3 Kann dennoch ein verantwortliches Votum abgegeben werden?</p>	
<p>9.4 In welchen Situationen muss die Entscheidung aufs Neue überdacht werden?</p>	
<p>9.5 Wie wird das Votum (einschließlich evtl. Minderheitenvotum) formuliert?</p>	
<p>9.6 Welche konkreten Verpflichtungen gehen die Teilnehmer der Fallbesprechung ein?</p>	
<p>9.7 Wie und durch wen soll das Votum den Beteiligten kommuniziert werden?</p>	